

Brief von Ferruccio Busoni an Philipp Jarnach ([Zürich], 16. Juli 1917)

L Ph. J, ich will Ihnen den Empfang der Handschrift Das Wandbild bestätigen, der Ihr Brief folgte. – Herzlich freue ich mich darüber, dass Ihnen das Textbuch, auch nach wiederholtem Durchlesen, gleich gut gefällt. Wir wollen das Ding betiteln: „Eine Szene und eine Pantomime“.

Dazu haben Sie bereits die Anfangs takte? Das Eis ist gebrochen! – Für den religiösen Gesang empfähle ich Ihnen, sich alte orientalische Weisen anzu sehen. So etwas – selbst wenn man es nicht buchstäblich benützt – gibt immer einen Anstoß. Der Mädchenchor müsste zerstreut beginnen und enden, nach der Mitte hin sich verdichten. – Nun haben Sie (schon vorgestern) 30 von 50 Seiten Ihrer Partitur vom Ritterspiele auf dem Papier gehabt, heute werden es 35 sein. Wir sind am 16. Juli. Also: du courage, et toujours en avant!

Jetzt haben auch Nikisch und d'Albert ihre hoh tiefen und hohen Stimmen gegen mich erhoben. Frau Olga wird's Ihnen erzählt haben. Grüßen Sie sie, erst nachdem Sie Ihre Frau begrüßt haben. Auch an Helbig's alles Schöne.

Ihr F Busoni
1917.